

SWR2 Zeitwort

12.07.1937:

Pablo Picassos Bild "Guernica" wird vorgestellt

Von Paul Assall

Sendung: 1207.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Es ist ein Bild im Riesenformat, 3 Meter 51 mal 7 Meter 82, Öl auf Leinwand: Pablo Picassos Gemälde „Guernica“, das am 12. Juli 1937 auf der Pariser Weltausstellung vorgestellt wurde. Eine Auftragsarbeit der Spanischen Republik, die sich 1937 in einem heroischen Abwehrkampf gegen die faschistischen Truppen des Generals Franco befand. Der hatte 1936 gegen die Republik, gegen die Koalition von Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten geputscht, mit Unterstützung Benito Mussolinis und Adolf Hitlers, der die „Legion Condor“ nach Spanien geschickt hatte, Fernaufklärer-, Bomben – und Jagdflieger, die am 26. April 1937 Guernica, die „Heilige Stadt“ des Baskenlandes, in Schutt und Asche legten.

Innerhalb und außerhalb Spaniens hatte dieser Terrorangriff für Erregung und Empörung gesorgt. Frankreich und Großbritannien waren mit ihrer Nicht-Interventionspolitik gescheitert. Sie hatten Stalins Sowjetunion das Feld überlassen, die im Spanischen Bürgerkrieg freilich eine verheerende Rolle spielte. Eher den internationalen Kampf des Kommunismus gegen Revisionisten und Anarchisten fortführte als wirksam die Republik zu unterstützen, zu Lasten auch der Internationalen Brigaden, freiwilligen Linken aus aller Welt, die nach Spanien gekommen waren, um das Land vor dem Faschismus zu retten.

Es war Markttag in Guernica, als das Inferno über die älteste Stadt der Basken hereinbrach. Am Nachmittag beschossen und bombardierten völlig überraschend Savoia-79 und Heinkel-111 die Stadt. Dann kamen die Ju-52- Bomber. Drei Stunden lang war das 7000 Einwohner zählende Guernica einer Angriffswelle nach der anderen ausgesetzt. Die Stadt ging in Flammen auf, das Zentrum wurde zerstört, Hunderte von Menschen kamen ums Leben.

Nachdem Picasso von der legalen Republik den Auftrag für ein repräsentatives Bild für den spanischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung erhalten hatte, hatte er lange geschwankt, was für ein Motiv er wählen sollte. Die Zerstörung Guernicas lieferte es ihm. „Er sei ein Milizionär“, pflegte Picasso damals zu sagen, „der seinen Pinsel handhabe wie andere ihr Gewehr“. Mit seinem Bild, das er binnen weniger Wochen vollendete, wollte Picasso keinesfalls für Antimilitarismus und Pazifismus eintreten, sondern den Volkskrieg gegen Franco propagieren, die Notwendigkeit, Partei zu ergreifen.

Ein Bild von expressiver Wucht. Nicht in Farbe, sondern in Schwarz und Weiß, in Grau und Graublau gemalt: In einem Kellerraum eine junge, verzweifelte Mutter mit totem Kind; eine hereinstürzende, schutzsuchende Frau mit einer Fackel; die Figur eines Kriegers, der wie eine Statue zerbrochen am Boden liegt. Mit geborstenem Schwert und aufspießender Blume. Man sieht einen Stier, das Sinnbild für Brutalität und ein Pferd als Symbol des spanischen Volkes. Einen Vogel und eine Deckenlampe in Form eines Auges. Ein Bild höchster Gebärdenintensität und Unmittelbarkeit des Ausdrucks. Ein Bild, das Unsichtbares sichtbar macht: das Grauen des Krieges. Ein einziger Aufschrei gegen den Faschismus, ein Bild, das weltweit zu einem mahnenden Symbol geworden ist – gegen jeden Krieg überhaupt.